Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 3.—, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungs-Verkäufern 10 Pf.

Redaktion und Expedition: 153 Fernsprecher 222 Johannisgasse 8.
Haupt-Filiale Dresden: Marienstraße 34 (Fernsprecher Amt I Nr. 1713).
Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg., Lützowstraße 10 (Fernsprecher Amt VI Nr. 4603).

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰. Familien- und Stellen-Anzeigen 20 ₰. Finanzielle Anzeigen, Geschäftsanzeigen unter Text oder an besonderer Stelle nach Tarif. Die 4gespaltene Reklamezeile 75 ₰.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Extra-Beilagen (nur mit der Morgen-Ausgabe) nach besonderer Vereinbarung.
Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig (Inh. Dr. B., R. & W. Klinkhardt).

Nr. 162. **Donnerstag** den 30. März 1905. **99. Jahrgang.**

Das Wichtigste vom Tage.

* Die Leipziger Stadtverordneten bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung 574 000 ℳ für den Umbau des alten Rathauses und die Anbringung von Laubengängen an der Marktseite.

* Der Reichstag hat gestern die Militärvorlagen in dritter Lesung angenommen. Damit ist die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festgelegt. (S. Bericht.)

* Professor Naret-Koning in Frankfurt a. M. ist gestorben. (S. Musik.)

* Das deutsche Schulschiff „Hertha" mit dem Prinzen Adalbert an Bord ist gestern mittag in Neapel eingetroffen.

* Der schweizerische Ständerat genehmigte einstimmig den Handelsvertrag mit Deutschland; er ratifizierte die Schiedsverträge mit Belgien, Großbritannien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Schweden und Norwegen.

* Die nach Kabul entsandte britische Mission hat, nach einem Telegramm aus Peschawar, heute Kabul verlassen und die Rückreise nach Indien angetreten.

* Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Instruktion des japanischen Marineministeriums vom 10. Februar, durch welche für die Zeit des Krieges mit Rußland die Gegenstände der Kriegskontrebande festgestellt werden, und eine Ergänzung dieser Instruktion vom 9. März. (S. ruff.-jap. Krieg.)

Beruf und Einkommen in Sachsen.

Das jetzige Landtagswahlrecht hat eine ganz eigene Einkommen-Statistik ermöglicht. Da sich nämlich die Klassenzugehörigkeit nach dem Betrage der entrichteten Steuer richtet, von der Teilnahme an der Wahl aber das weibliche Geschlecht, alle Personen unter 25 Jahren und alle Nichtsachsen ausgeschlossen sind, so ergibt sich, daß eine Einkommen-Statistik der Landtagswähler die über 25 Jahre alten männlichen Personen umfaßt, so weit sie Sachsen sind und sonach im allgemeinen mehr das seßhafte Element der Bevölkerung repräsentieren. Erstreckt sich die Statistik auch auf den Beruf, so gewinnt sie natürlich noch erheblich an Wert, denn sie läßt dann einen Schluß auf die Lage der Berufsangehörigen zu.

Vom Kgl. Sächsischen Statistischen Bureau sind nun solche statistische Erhebungen angestellt worden. Diese mußten sich, da der Landtag nur alle zwei Jahre zum dritten Teil erneuert wird, auf drei von einander getrennte Wahljahre erstrecken. In dem letzten Hefte der „Zeitschrift des Statistischen Bureaus" liegen die Ergebnisse für die Jahre 1897, 1899 und 1901 vor und die hauptsächlichsten Feststellungen lassen wir nachstehend folgen.

Die Statistik erstreckt sich auf insgesamt 656 645 Landtagswähler. Da sich die Zahl der Reichstagswähler im Jahre 1898 auf 822 050 und im Jahre 1903 auf 909 846 bezifferte, so ist sie für 1899 — das mittlere Erhebungsjahr der Statistik — auf 839 600 anzunehmen. Hieraus ergibt sich, daß 78,2 Prozent aller Reichstagswähler auch zugleich Landtagswähler sind, eine immerhin ganz interessante Feststellung.

Wir geben nunmehr zunächst die Generalübersicht über das Einkommen der Landtagswähler, geschieden nach Selbständigen aller Berufe, Arbeitern, Beamten usw. Es beziffert sich die Zahl der Landtagswähler in den verschiedenen Einkommensklassen wie folgt:

Einkommen	Selbständige	Technisches Personal	Arbeiter (einschl. mündl. Dienstb.)	Beamte, Lehrer, Aerzte rc.	Ohne Beruf	Insgesamt
bis 1100 ℳ	97 502	4 101	248 365	15 920	15 590	381 428
1100—2800 „	84 437	16 140	65 592	34 276	9 274	209 719
2800—4800 „	19 110	3 199	558	9 292	2 949	35 108
4800—10 000 „	10 331	1 075	45	4 049	2 016	17 516
10 000—20 000 „	3 719	258	—	963	773	5 713
20 000—56 000 „	2 094	121	—	334	359	2 908
über 56 000 „	588	23	—	39	77	727
Zusammen:	217 781	24 917	314 460	64 923	31 038	653 119

Rechnen wir die vorstehenden absoluten Ziffern nach Verhältniszahlen um, so ist das Ergebnis folgendes:

	Selbständige	Technisches Personal	Arbeiter (einschl. mündl. Dienstb.)	Beamte, Lehrer, Aerzte rc.	Ohne Beruf	Insgesamt
bis 1100 ℳ	44,77	16,45	78,95	24,60	50,00	58,24
1100—2800 „	38,78	64,65	20,86	52,79	29,90	32,12
über 2800 „	16,45	18,90	0,19	22,61	20,10	9,64
				100,00		Proz.

In vorstehender Berechnung sind die Einkommen von mehr als 2800 ℳ nicht nach einzelnen Gruppen mehr getrennt worden, und zwar aus dem Grunde, weil ein solches Einkommen in Stadt und Land als ein auskömmliches angesehen werden kann. Legt man diesen Maßstab an, so ergibt sich, daß die Klasse der Beamten, Lehrer, Geistlichen, Aerzte usw., ferner die Berufslosen, die in der Mehrzahl wohl aus Rentnern bestehen, und endlich das technische Personal im Verhältnis die meisten Personen mit einem Einkommen von über 2800 ℳ aufweisen. Dann erst folgen die Selbständigen der verschiedensten Berufe. Die Ursache hierfür ist darin zu suchen, daß durch die große Zahl der Kleinhandwerker (im ganzen 101 164, die nur 42 272 wahlberechtigte Arbeiter beschäftigen) der Durchschnitt für die Selbständigen stark herabgedrückt wird. Diesen 101 164 Kleinhandwerkern stehen nämlich nur 116 617 Selbständige anderer Art, wenn wir uns so ausdrücken sollen, gegenüber, und so läßt sich ermessen, welchen Einfluß die Zahl der Kleinhandwerker auf die Gesamtziffer hat. Von den Arbeitern gibt es nur ganz wenige, die ein Einkommen von über 2800 ℳ aufweisen können. Wir sehen, daß rund vier Fünftel ein Einkommen bis zu 1100 ℳ hatten, während das verbleibende Fünftel ein Einkommen von 1100—2800 ℳ hat.

Im Ganzen wird übrigens dabei zu unterscheiden sein zwischen dem Einkommen in den einzelnen Berufen, sowie weiter zwischen Einkommen in Stadt und auf dem Land. So wird auch das Einkommen der Arbeiter in der Gesamtziffer bis zu einem gewissen Teile beeinflußt durch den geringen Verdienst, den die ländlichen Arbeiter haben. Von 22 264 solcher Arbeiter, auf die sich die Statistik erstreckte, hatten 21 491 ein Einkommen bis zu 1100 ℳ, und nur 773, also kaum 2,5 Proz., ein solches von 1100—2800 ℳ. Man ersieht hieraus, wie sich die Verdienstverhältnisse auf dem Lande stellen.

Schon die wenigen Angaben, die wir in Vorstehendem machen, zeigen, zu wie interessanten Ergebnissen die Statistik geführt hat. Wir behalten uns vor, auf weitere Einzelheiten noch später einzugehen.

Die Kaiserreise in der Auslandspresse.

Als wichtigstes politisches Moment unter den internationalen Wirkungen der Marokkofahrt des deutschen Kaisers treten natürlich die Wirrungen hervor, in die sich plötzlich die französische Regierung sehr gegen ihre Neigungen gestoßen sieht. Das Neueste auf dem Gebiet ist das Drängen der nichtministeriellen französischen Presse, Delcassé möge für seine Verlegenheitsbehauptungen den Beweis antreten. Besonders heftig drängt die „Aurore":

* **Paris**, 29. März. (Tel.) Die „Aurore" schreibt: Wenn auch Delcassé, wie er durch seine Blätter erklären ließ, wirklich der deutschen Regierung das britisch-französische Abkommen mitgeteilt habe, so müsse notgedrungen eine Spur davon zurückgeblieben sein; eine Kopie oder ein Memorandum müßte davon Zeugnis ablegen und könnte dann Delcassé, wenn er ein solches Schriftstück vorlegte, den Behauptungen der deutschen Blätter ein Ende setzen. Welcher Moment hindert denn Delcassé daran, an seinen Worten Zweifel zu lassen?

Andererseits ist auch zu konstatieren, daß ein Teil der französischen Presse der Regierung in die Hände zu arbeiten versucht. Einige Pariser Blätter bauschen die Tatsache, daß der englische Geschäftsträger White sich mit seinem französischen Kollegen in Tanger, de Chérisey, auf dem französischen Kriegsschiff „Duchayla" eingeschifft hat, um die Königin von England in der Meerenge von Gibraltar zu begrüßen, zu einer großen Kundgebung auf. Sie soll das Einvernehmen Englands und Frankreichs beweisen und, wie „Matin" sich ausdrückt, von denen nicht vernachlässigt werden, die geneigt scheinen, es zu tun. Auch aus Madrid verbreitet die „Ag. Havas" ein Stimmungs-Telegramm, nach dem der Minister des Aeußern, Villa Urrutia, erklärt hätte, die spanische Regierung sei weit entfernt, in Tanger franzosenfeindliche Kundgebungen zu begünstigen, habe den beurlaubten spanischen Gesandten nach Tanger zurückbefohlen, damit er die spanische Kolonie verhindere, an etwaigen Kundgebungen teilzunehmen; Spanien bleibe der marokkanischen Abmachung mit Frankreich treu.

In der Stellungnahme der englischen Presse spiegelt sich deutlich der Unmut des englischen Auswärtigen Amtes wieder. Unser Londoner Korrespondent berichtet uns darüber:

—n. **London**, 28. März.

Der „Standard" bespricht in längerem Aufsatz die Reise des „German Kaiser" und sagt, die „politische Abenteuerlichkeit, um nicht zu sagen, der politische Eigensinn", den die Beobachter im Charakter Wilhelms II. gefunden hätten, gebe dem Zwischenfall seine unwiderstehliche Pikanterie. Es sei kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß der Monarch mit irgend einem bestimmten Verwirrungsplan in Tanger lande; aber niemand könne getadelt werden, der sich wundere, weshalb er „zu dieser besonderen Zeit" überhaupt wünsche, dorthin zu fahren: „Die hervorragenden Persönlichkeiten, denen er die allgemeine Entscheidung in diplomatischen Dingen anvertraut, haben den ernsten Wunsch gezeigt, in ihren Beziehungen zu Frankreich und anderen Großmächten jede Gefahr der Uneinigkeit oder des Mißverständnisses zu vermeiden." Das Blatt bezieht sich auf die Rede in Bremen und fährt fort: „Wären die, deren Amt es ist, kaiserliche Pläne auszuarbeiten, befragt worden, sie hätten unzweifelhaft von einem Vorgehen abgeraten, das, ob auch blendend und an sich harmlos, in sonderbarer Weise ungelegen und falscher Beurteilung unterworfen ist ... Der Eifer, womit der Sultan und diejenige Abteilung seiner Hofleute, die der Annäherung an zivilisatorische und beruhigende Einflüsse am wenigsten geneigt sind, dem Besuche ungewöhnlichen „éclat" zu geben beflissen sind, muß böse Ahnungen hervorrufen. Der Kaiser ist viel zu gut unterrichtet, um zu wähnen, daß irgend eine Vorliebe für Deutschland die Demonstration begünstige." Der „Standard" nennt die Zurüstungen der deutschen Kolonie „kompromittierend", soweit sie einen Druck auf die eingeborenen und jüdischen Notabeln in sich schließt: „So sehr auch der Fall davon entfernt ist, als eine Intrigue gegen die Stellung der Republik in Marokko betrachtet zu werden, ist doch die wirkliche Mäßigung, die die französische Diplomatie betätigt habe, für Frankreich eine hinreichende Garantie. Der Segen der „entente cordiale" zwischen Frankreich und England wird gepriesen, auf den Krieg im fernen Osten und auf die Regelung der Hullgeschichte durch die Pariser Kommission wird Bezug genommen, worauf die Erklärung folgt: „Kein Grad von Pression durch Regierungen, die nicht die gleiche Ursache haben, das Abkommen mit Wohlwollen zu sehen, oder die es vielleicht mit Uebelwollen sehen, weil es ihren eigenen, weniger löblichen Berechnungen zuwiderläuft, kann uns dazu führen, von einer Verpflichtung zu weichen, die wir uns selbst auferlegt haben. Am wenigsten sind wir gewillt, unser Urteil über den legitimen Anspruch der Herren von Algier, den maßgeblichen Einfluß im angrenzenden Reich zu behaupten, zu revidieren. Nicht Großbritanniens Sache ist es, zu erörtern, ob das Berliner Kabinett eingeladen zu werden brauchte oder nicht, sich der Anerkennung des Regimes anzuschließen, das wir für uns selbst als heilsam und nicht vernichtbar akzeptiert haben. Alles, was als Zeichen einer Disposition zu Handlungen aufgefaßt werden kann, die der reaktionären oder vielmehr obstruktiv-konservativen Partei in Fez Mut machen, den Rat des Vertreters der französischen Republik zu verschmähen, ist in diesem Sinne eine Entmutigung der Sache der Zivilisation und ein Hindernis für die Aufrechterhaltung des diplomatischen guten Willens. Es wäre in der Tat traurig, wenn der kaiserliche Lehrer brüderlichen Verteils durch Impuls in eine Bahn fortgerissen würde, die mit seiner Ueberzeugung von seiner Pflicht nicht vereinbar wäre."

Das Alles läuft natürlich auf die alte englische Maxime hinaus, mit klingenden, aber unverbindlichen Worten scharf zu machen, in diesem Falle Frankreich gegen Deutschland. Ganz ähnlich wurden z. B. Japan und Portugal bearbeitet. Ihren besonderen Charakter erhält die in der vorstehenden Korrespondenz wiedergegebene Auslassung durch die nahe Beziehung des konservativen „Standard" zur Regierung.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Verlustliste.

Die amtliche Verlustliste über die Gefechte bei Kalis usw. lautet: Gefallen: Unteroffizier August Tetzmann, geb. 5. Februar 1881 zu Göhle, früher Feldartillerie-Reg. Nr. 5, Kopfschuß. Gefreiter Kasimir Galecki, geb. 1. September 1881 in Rompke, früher Garde-Kürassier-Reg., Kopfschuß. Reiter Anton Renther, geb. 30. Mai 1881 in Backow, früher Infanterie-Reg. Nr. 95, Kopfschuß. Reiter Wilhelm Strutz, geb. 16. Juni 1883 in Schwerinsgrund, früher Infanterie-Reg. Nr. 74, Schuß in den Unterleib. Reiter Martin Wandel, geb. 31. August 1883 in Katterdingen, früher Feldartillerie-Reg. Nr. 65, Reiter Heinrich Schneider, geb. 20. August 1881 in Niederwaldern, früher Maschinengewehr-Abt. Nr. 9, Schuß in den rechten Oberschenkel. Reiter Johann Schlonz, geb. 26. Oktober 1883 in Büllstädt, früher Feldartillerie-Reg. Nr. 56, Kopfschuß. Reiter Hermann Schmelzer, geb. 14. August 1883 in Vendors, früher Pionier-Bat., Brustschuß. Reiter Johann Simmeit, geb. 28. Januar 1883 in Rutz, früher Pionier-Bat. Nr. 1, Kopfschuß. Gefreiter Friedrich Brüßle, geb. 24. August 1879 in Horenberg, früher 4. Infanterie-Reg. Nr. 112, und Reiter Emil Wittig, geb. 8. Juni 1885 in Gröbel, früher Feldartillerie-Reg. Nr. 77, Kopfschuß.

Schwer verwundet: Sergeant Oskar Weber, geb. 12. Oktober 1876 in Neukebus, früher Infanterie-Reg. Nr. 12, Schuß durch das Schulterblatt. Sergeant Wilhelm Stößle, geb. 21. März 1880 in Meimsheim, früher Feldartillerie-Reg. Nr. 29, Schuß durch die Brust und in den linken Oberarm. Gefreiter Willi Spittel, geb. 2. Dezember 1880 in Langenwalza, früher Feldartillerie-Reg. Nr. 11, Schuß in die Brust und die linke Hand. Reiter Emil Reh, geb. 1. Juni 1881 im Dorf Schwey, früher Husaren-Reg. Nr. 5, Schuß in die linke Hand. Reiter Karl Lucht, geb. 20. November 1882 in Altgerdsdagen, früher Pionier-Bat. Nr. 2, Schuß in den rechten Oberarm. Militärbäcker Gottlob Wagner, geb. 11. März 1885 in Wahlbingen, früher Infanterie-Reg. Nr. 121, Schuß in den rechten Oberarm und Streifschuß am Hals. Reiter Friedrich Kallas, geb. 31. Dezember 1882 in Schwitterdorf, früher Infanterie-Reg. Nr. 176, Schuß in die linke Brust. Reiter Paul Helm, geb. 16. November 1882 in Perleberg, früher Pionier-Bat. Nr. 1, Brustschuß. Reiter August Nargel, geb. 8. Juni 1883 in Schwarzstein, früher Pionier-Bat. Nr. 8, Schuß durch beide Füße. Reiter Franz Wucher, geb. 14. Januar 1879 in Schildberg, früher Bayer. 1. Train-Bat., Schuß in den rechten Oberarm und in die Brust.

Leicht verwundet: Leutnant d. R. Beermann, geb. 20. November 1874 in Bublitz, früher Infanterie-Reg. Nr. 114, Fleischschuß in den linken Unterschenkel. Wachtmeister Bruno Liebe, geb. 20. Mai 1880 in Berlin, früher Feldartillerie-Reg. Nr. 49, Fleischschuß in den rechten Oberschenkel. Sergeant Richard Großmann, geb. 10. März 1878 in Cordeshagen, früher Pionier-Bat. Nr. 17, Streifschuß an der rechten Hand. Unteroffizier Hermann Götze, geb. 13. Juli 1876 in Merseburg, früher Infanterie-Reg. Nr. 127, Fleischschuß in den rechten Oberarm. Unteroffizier Arthur v. Kopf, geb. 13. November 1882 in Schidlitz, früher Maschinengewehr-Abt. Nr. 4, Streifschuß am linken Oberarm. Reiter Fritz Witscher, geb. 12. Juli 1882 in Elberfeld, früher Dragoner-Reg. Nr. 4, Schuß in das rechte Ohr. Reiter Johann Matern, geb. 12. August 1882 in Allenstein, früher Pionier-Bat. Nr. 1, Schuß in die linke Hand. Reiter Hugo Steinert, geb. 27. Februar 1884 in Tillendorf, früher Feldartillerie-Reg. Nr. 5, Streifschuß am rechten Oberschenkel. Reiter Klaus Hoeck, geb. 7. Mai 1883 in Lüdenscheid, früher Fußartillerie-Reg. Nr. 3, Streifschuß an der linken Schulter. Reiter August Zacharias, geb. 18. Januar 1883 in Rhein, früher 2. Garde-Reg., Streifschuß am Kopf, und Reiter Bruno Hohmann, geb. 13. April 1883 in Riesa, früher Infanterie-Reg. Nr. 100, Schuß in den rechten Fuß.

Nachträglich wird gemeldet: Unteroffizier Albert Beier, geb. 22. Dezember 1879 in Hebenow, früher Grenadier-Reg. Nr. 2, ist am 29. Mai 1904 im Lazarett Otjosondu am Typhus gestorben.

Die Krisis in Russland.

Organisation der Juden.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Petersburg: Dieser Tage wird in Warschau eine Versammlung von polnischen und russischen Juden stattfinden, die den Zweck hat, die polnischen Juden, die bisher lediglich als „Polen" politisch wirkten, in das russische demokratische Lager zu ziehen.

Einzelne Meldungen.

Nach einem Telegramm aus Reval fordern zahlreiche Proklamationen die Arbeiter auf, am 2. April Unruhen in Masse zu organisieren. In der Fabrik Dvigatel haben die Unruhen bereits begonnen. — Nach einer Meldung aus Saratow, beschloß eine außerordentliche Gouvernements-Semstwoversammlung, den Minister des Innern um unverzügliche Beratung über die gegenwärtige Lage unter Teilnahme von Vertretern der Saratower Gesellschaft anzugehen, weil die Lage sich immer mehr zuspitze. Erforderlich sei die Aufhebung des verstärkten Schutzes. Um der Gesellschaft die bürgerliche Freiheit zu gewähren, sei keine komplizierte gesetzgeberische Arbeit erforderlich. Ferner wurde beschlossen, den Minister und den Synod darum anzugehen, öffentlich die lügenhaften Meldungen, wonach die intelligenten Kreise von den Japanern erkauft seien, zu widerlegen. — Die Londoner Morgenblätter veröffentlichen ein fabelhaftes Telegramm aus Odessa, demzufolge Aufrührer in der Nacht zum Montag den Kaiserpalast in Jalta niedergebrannt hätten.

Der russisch-japanische Krieg.

Der „Reichsanzeiger"

meldet unter dem gestrigen Datum: Das japanische Marineministerium hat unter dem 10. Februar p. J. eine Instruktion erlassen, in der für die Zeit des Krieges mit Rußland die Gegenstände der Kriegskontrebande festgestellt werden, und hat diese Instruktion unter dem 9. vor. Mts. dahin ergänzt, daß auch Kleidungsstücke und Materialien zu deren Herstellung derselben, sowie außer

Lesestoff fürs Haus,
unterhaltende, anregende Lektüre
für die Familie,

für alle Leser, die neben einer Bereicherung ihres Wissens auf den Gebieten der Politik und Volkswirtschaft eine

Anregung der Phantasie und Zerstreuung in den Feierstunden

wünschen, bietet in gediegener Auswahl und reicher Abwechslung das

Leipziger Tageblatt.

In den bald hundert Jahren seines Bestehens hat es eine seiner wichtigsten Aufgaben als

erstes Familienblatt Mitteldeutschlands

darin erblickt, ein ausgezeichnetes Feuilleton aus der Feder hervorragender Mitarbeiter, Berichte angesehener Kritiker aus allen Gebieten der Kunst, insbesondere aber spannende Erzählungen zu veröffentlichen. Eingedenk des Wortes:

„Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen"

hat es ferner im Laufe des vergangenen Jahres nicht weniger als

drei selbständige Beilagen

neu geschaffen und ausgebaut:

Mußestunden
Für unsere Frauen
Büchertisch

Auch im kommenden Quartal hat das Leipziger Tageblatt für einen gediegenen, interessanten Lesestoff gesorgt.

Rudolf Kirschberg-Jura's „Möblierte Zimmer"

ein Leipziger Roman von intimem Reize und spannender Handlung aus der Zeit des Leipziger Bankkrachs

gelangt nunmehr zum Abdruck. Das Werk des beliebten Erzählers bedarf keiner weiteren Empfehlung, es wird sich seinen Leserkreis selbst erobern.

Abonnenten, die erst nach Beginn des Romans hinzutreten, erhalten die ersten Kapitel nachgeliefert.

Das zweimal täglich erscheinende Leipziger Tageblatt kostet

bei eigenem Abholen	1.— Mk.
bei Botenbestellung	1.25 Mk.
beim Bezuge durch die Post	1.50 Mk.